

Kreis sieht sich gegen Schnee und Eis gerüstet

Von Ralph Sommer

Geht es nach der Kreisstraßenmeisterei, kann der Winter nun kommen. Die Räumflotte sei einsatzbereit, versichert die Kreisverwaltung. Und in den Depots sei jede Menge Salz eingelagert worden.

GREIFSWALD. Das erste Wochenende mit Schnee und Frost liegt hinter uns und damit auch der erste Einsatz des Winterdienstes im Landkreis Vorpommern-Greifswald. „Wir waren mit insgesamt sieben Fahrzeugen und acht Mann auf den Kreisstraßen unterwegs und haben die Fahrbahnen, wo es nötig war, von Schnee befreit und gestreut“, sagt Kreisstraßenmeister Hardy Rieck. Die Schneefräsen seien zum ersten Mal mit schwerem Gerät unterwegs gewesen. Damit sei der Winterdienst im Nordosten gut vorbereitet in die kalte Saison gestartet.

Jedes der Teams sei immer auf der gleichen Strecke unterwegs, erklärt Philipp Wegner von der Kreisstraßenmeisterei in Helmhagen bei Greifswald, der selbst mit einem Winterräumfahrzeug im Einsatz war. Auf diese Weise kenne jeder Mitarbeiter jede Unebenheit auf der Strecke und auch Stellen mit hohem Verwehungsrisiko.



Landrat Michael Sack (CDU) - hier im Gespräch mit Philipp Wegner von der Kreisstraßenmeisterei - informierte sich über die Einsatzbereitschaft der Räumflotte.

FOTO: RALPH SOMMER

Für den Winterdienst im Landkreis Vorpommern-Greifswald stehen vier eigene Fahrzeuge der Kreisstraßenmeisterei zur Verfügung, erläutert Landrat Michael Sack (CDU). Hinzu kämen sechs vertraglich gebundene Winterdienstfahrzeuge. Dabei

handle es sich vor allem um schwere Fahrzeuge aus der Flotte von Tiefbauunternehmen, die auch Salz transportieren können. In den beiden Kreisstädten in Anklam und Behrenhoff südlich von Greifswald wurden inzwischen fast 300 Tonnen Tausalz gebunkert.

Insgesamt ist der Winterdienst auf fast 380 Kilometer Straße unterwegs. Neben den rund 380 Kilometer Fahrbahnen, die von der Kreisstraßenmeisterei in eigener Zuständigkeit bewirtschaftet werden, müssen im Auftrag von Land und Bund weitere

420 Kilometer kontrolliert, beräumt und gestreut werden.

Zum Einsatzgebiet gehören der Bereich Loitz und Jarmen sowie das Gebiet des ehemaligen Kreises Ostvorpommern mit Ausnahme der Insel Usedom, die von einem

Unternehmen beräumt wird. Auch die Hansestadt Greifswald übernimmt den Winterdienst in Eigenregie.

Erst einmal steigen die Temperaturen wieder

Koordiniert wird der Einsatz von insgesamt fünf Kreisstraßenmeistereien, die sich in Greifswald-Helmshagen, in Zempin auf der Insel Usedom, in Anklam, Eggesin sowie in Pasewalk befinden. In besonderen Situationen können die Teams auch von Einsatzfahrzeugen des Landes unterstützt werden, wenn zuvor die Bundes- und Landesstraßen beräumt worden sind. Hinzu kommen Helfer in den Gemeinden, die zum Großteil von Betrieben und Landwirten gestellt werden.

Vorerst allerdings werden die Schneeräumfahrzeuge wohl noch in den Depots bleiben können. Denn nach Auskunft der Meteorologen wird es in den nächsten Tagen in der Region mit Temperaturen bis zu fünf Grad eher wieder mild. Ab Freitag soll auch in der Nacht die Null-Grad-Grenze vorerst nicht mehr unterschritten werden. Nach Angaben des Portals wetter.net ist erst ab Anfang Dezember wieder mit Schneefällen zu rechnen.

Kontakt zum Autor
r.sommer@nordkurier.de

Wie Krankheitserreger vom Tier zum Menschen wandern

Von Matthias Lanin

Aids und Covid-19 sind nur zwei von vielen Krankheiten des Menschen, die ihren Ursprung im Tierreich haben. Dr. Jan Gogarten will bei einem Vortrag erklären, wie der Weg der Erreger funktioniert und warum diese Fälle zunehmen.

GREIFSWALD. Die Corona-Pandemie hat es in den vergangenen Jahren noch einmal deutlich gemacht: Wenn Krankheiten aus dem Tierreich in die Menschenwelt gelangen, kann es kreuzgefährlich werden. Wie es sein kann, dass Erreger erst Tiere und dann Menschen in Mitleidenschaft ziehen, wird Dr. Jan Gogarten vom Helmholtz-Institut für One Health (dt. „eine Gesundheit“) laienverständlich am 24. November bei einem Vortrag in Greifswald erläutern.

Neben Covid 19 trifft dies ja auch auf Pest, Tollwut oder Affenpocken zu. Mehr als zwei Drittel aller Infektions-

krankheiten des Menschen fallen in diese Kategorie. Sie sind sogenannte Zoonosen, deren Erreger natürlicherweise vom Tier auf den Menschen überspringen können – und umgekehrt.

„Ein typisches Beispiel ist aber auch das HI-Virus“, erläutert Gogarten (36), dessen Fachgebiet der Zusammenhang zwischen menschlicher und tierischer Gesundheit ist. Vor ungefähr einhundert Jahren sei das Virus auf Schimpansen jagende Menschen übergesprungen. Je mehr der Mensch also in tierische Lebensräume vordringe und sie zerstöre, desto wahrscheinlicher würden Mensch-Tier-Kontakte und damit auch zoonotische Infektionen.

Am neu gegründeten Helmholtz-Institut für One Health werde daher die Gesundheit von Menschen, Tieren und Umwelt als ein großes Ganzes untersucht: Wie und warum werden Krankheitserreger zwischen Tieren und Menschen übertragen und wie passen sie sich an

diese neue Umgebung an? Mit welchen neuen Zoonosen müssen wir in Zukunft rechnen? Und wie können wir uns als Gesellschaft darauf vorbereiten? Der 50-minütige Vortrag soll einige dieser Forschungsfragen näher beleuchten und die tierischen Ursprünge von Borreliose, Affenpocken & Co vorstellen.

Der Redner forscht viel in tropischen Wäldern und arbeitet dort mit Primaten. Es geht dabei nicht nur um den Schutz des Menschen vor den vielfältigen Erregern im Tier, sondern auch ganz simpel um den Tierschutz der dort vorhandenen Populationen. Im Juli war der zweifache Vater in Uganda, um dort neue Methoden auszuprobieren, wie man schnell die Krankheiten eines Dschungelgebietes analysieren kann. Dazu hat er Aasfliegen tierische DNA entnommen, die die Insekten auf den Kadavern und Kothaufen im Dschungel aufgenommen hatten. „Uns reichen einhundert Fliegen aus dem Urwald, um die DNA von den meisten dort lebenden Primatenarten zu bekommen und dann zu untersuchen“, erläutert er. Auch über seine Forschung in Ostafrika will er beim Vortrag, der zur Familien-Universität gehört, sprechen.

Die Veranstaltung beginnt am 24. November um 17 Uhr im Neuen Audimax (Ernst-Lohmeyer-Platz 6, Hörsaal 3). „Ich wünsche mir, dass es zu einem lebhaften Austausch kommt und die Gäste sich trauen, mir viele Fragen zu stellen“, so Jan Gogarten.



Dr. Jan Gogarten nimmt im Dschungel von Uganda Proben, unter anderem, indem er Aasfliegen sammelt.

FOTO: PRIVAT/ZVG

Kontakt zum Autor
m.lanin@nordkurier.de



Im März 2021 brannte diese Scheune in Neu Krien - nur eine von möglicherweise mehreren Brandstiftungen eines Feuerwehrmannes.

FOTO: CHRISTOPHER NIEMANN/NK-ARCHIV

Feuerwehrmann als möglicher Brandstifter vor Gericht

Von Maximilian Lill

Eine Serie von Bränden hat über vier Jahre das Anklamer Umland in Aufruhr versetzt. Nun muss sich ein Feuerwehrmann vor Gericht verantworten.

ANKLAM. Wegen mehrfacher Brandstiftung in und um den Ort Krien bei Anklam muss sich ein Feuerwehrmann aus der Region demnächst vor dem Amtsgericht Greifswald verantworten. Eigentlich sollte der Prozess gestern starten, doch die Verhandlung wurde wegen der Erkrankung der zuständigen Richterin ins nächste Jahr verschoben, wie es vom Amtsgericht hieß.

Vor allem auf Scheunen und Schuppen hatte es der mutmaßliche Brandstifter abgesehen. Und auch wenn die Polizei nie öffentlich von einer Brandserie sprach, machte sich die Angst vor dem Feuerteufel unter den Bürgern breit. Die Serie von Bränden begann am vierten Adventswochenende 2018. Ein leer stehender Stall in Krien-Horst brannte am

22. Dezember in voller Ausdehnung, als mehr als 40 Feuerwehrlöschleute aus der Region zum Löscheinsatz eintrafen. Das massive Stallgebäude wurde durch das Feuer komplett zerstört. Die Kriminalpolizei begann, wegen Brandstiftung zu ermitteln.

Grundstücks-Bewohner gerade noch so gerettet

Alleine 2019 wurden mindestens fünf weitere Brände um Krien gelegt. Stets wurde Brandstiftung als Ursache vermutet, doch nie gab es einen Verdächtigen. Schon im Januar ging es weiter. Dieses Mal brach das Feuer in einer Scheune im Ortsteil Neu Krien aus, in der Stroh und Heu gelagert waren. Der Brand hatte jedoch eine neue Qualität, denn diesmal wurde das Feuer sogar auf einem bewohnten Grundstück entfacht. Die Bewohner seien erst durch Anrufe und die Ankunft der Feuerwehr aus dem Bett gerissen worden, berichteten Augenzeugen.

Während es 2020 eine weitere Scheune erwischte, sollte im März 2021 der vor-

aussichtlich letzte Streich des Brandstifters folgen. In Neu Krien brannte eine Lagerhalle aus und hinterließ ein Trümmerfeld mit verkohlten Strohbergen, die mit schwerer Technik aus der Halle herausgeschoben werden mussten. Den ganzen Sonntag war die Kriener Feuerwehr mit den Löscharbeiten beschäftigt – und musste am späten Abend noch einmal ausrücken, weil sich das Feuer wieder entfacht hatte.

Der nun wegen Brandstiftung angeklagte Feuerwehrmann aus Krien stand offenbar schon längere Zeit in Verdacht, die Brände selbst gelegt zu haben. Die Polizei wurde im März 2021 endgültig auf ihn aufmerksam, da ihm für den Brand im März 2021 ein Alibi fehlte. Am Dienstag hätte er sich dafür vor dem Amtsgericht Greifswald erklären müssen, doch weil die zuständige Richterin krank wurde, sind alle Termine in das kommende Jahr verschoben worden.

Kontakt zum Autor
m.lill@nordkurier.de